



»Boffzen, Fürstenberg, der Solling und das übrige Weltall.«

Zum 100. Todesjahr des Dichters sind Wilhelm Raabes große Erzählungen über den Siebenjährigen Krieg in neuen Ausgaben erschienen.

Die Zivilbevölkerung auf der Flucht vor den Warlords

Wer heute die großen Erzählungen Wilhelm Raabes aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges zur Hand nimmt, mag sich unter der Lektüre vor die 20-Uhr-Tagesschau versetzt fühlen: Zivilisten fliehen vor marodierenden Milizen oder den Heeresverbänden der eigenen Regierung, Massenvergewaltigungen sind an der Tagesordnung, es gibt Fälle von Kriegskannibalismus (Stichworte, die auch in der neueren Raabe-Rezeption Beachtung finden) – kurz, es geht um all' die Not und das Elend, die Kriege schon immer über alle Kreaturen – Menschen wie Tiere wie Pflanzen – gebracht haben.

Leitmotivisch zitiert Raabe aus *Gottes Wunderwagen*, einer Predigtsammlung Gottlieb Cobers (1682–1717): »Menschen wollen vielmal dahin, Gott aber führet sie dorthin. Nie geradezu.« Dass der Mensch auf dieser Welt des Menschen größter Feind ist, verleiht seiner Zeitkritik einen pessimistisch verzweifelten Grundton. Auf **Wilhelm Raabes Wunderwagen** aber, einem durch höchste Kunstfertigkeit angetriebenen Sprach-Vehikel, werden Geschichten auch gegen die Geschichte erzählt.

Ein pessimistischer Humorist: »Das beste, was der Mensch aus der Welt mit nach Hause bringen kann, ist doch nur seine Bekanntschaft mit ihr.«

Denn *Das Odfeld*, *Hastenbeck* und *Die Innerste* (1876), Raabes dritte große Erzählung über den Siebenjährigen Krieg, sind auch Werke eines großen Humoristen. Raabes Bitterkeit und ästhetische Konsequenz tun seiner Warmherzigkeit keinen Abbruch. Der Humor, die – intellektuell gewollte – Fähigkeit, zum Lachen zurückzukehren, ist ihm wesentliche Strategie, durch Katastrophen hindurch und wieder aus ihnen herauszufinden.

Wilhelm Raabe wurde am 8. September 1831 in Eschershausen (Weserbergland) geboren; er starb am 15. November 1910 in Braunschweig. Raabe gilt als einer der bedeutendsten deutschen Dichter des Realismus.

Seine Popularität und der Ruf einer gewissen biedermeierlichen Betulichkeit gründeten auf seinen frühen Texten, namentlich der *Chronik der Sperlingsgasse*. Erst seit den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts werden Aktualität, Modernität und Brisanz der bedeutendsten Raabeschen Werke auch in der literaturwissenschaftlichen Forschung angemessen gewürdigt; Einzelstimmen (wie z.B. die von Heinrich Mann) hatten schon immer darauf aufmerksam gemacht. Heute gelten nicht mehr *Sperlingsgasse* (1856) und *Hungerpastor* (1864) als zentrale Werke, sondern *Stopfkuchen* (1891), *Die Akten des Vogelsangs* (1896) und die großen Erzählungen über die Zeit des Siebenjährigen Krieges: *Das Odfeld* (1888) und *Hastenbeck* (1898).

Das Odfeld (1888) erzählt von den Schicksalen einer zusammengewürfelten Gruppe von Menschen – ein Knecht, eine Magd, eine Jungfer, ein Junker, ein zur Ruhe gesetzter Lehrer; fast möchte man auch ein Pferd dazurechnen –, die in der Nacht des 4./5. November 1761 aus dem Kloster Amelungsborn bei Eschershausen fliehen und in einer Höhle im Ith vor den durchziehenden Truppen Schutz suchen. So leicht ist dem Krieg aber nicht zu entkommen; der Leserinnen wie Lesern durch ebenso sparsame wie wirkungsvolle erzählerische Mittel liebgewordene Junker Thedel von Münchhausen überlebt den Tag nicht. Und die Hauptfigur auf dem Odfeld, der Magister Noah Buchius, muss am Ende des Buches den über Nacht in seinem Studierzimmer beherbergten Raben, einen Verwundeten aus der prophetischen Rabenschlacht vom Vorabend, wieder freilassen – auf dass dieser, seiner Natur gemäß, das aasfresserische Kriegshandwerk weiter fortführe.



hohesufer.com
Medien · Fotografien · Literatur

Der Maler und Grafiker **Eberhard Schlotter** (*1921) hat in den Jahren 1989 und 1993 zwei Serien von Radierungen zu Wilhelm Raabes *Die Innerste* und *Das Odfeld* geschaffen. Viele von Schlotter's Werken stehen in enger Beziehung zur Literatur; eine lange Freundschaft verband ihn mit Arno Schmidt. Wilhelm Raabes Auseinandersetzungen mit dem (Un)Wesen des Kriegs finden in seinen Arbeiten eine kongeniale Fortsetzung.

Schlotter's umfangreiches Werk wird von einer Stiftung im Bomann-Museum, Celle, betreut. Dort war im Jahr 2008 auch die Ausstellung »Ins Innerste. Eberhard Schlotter sieht Wilhelm Raabe« zu sehen.
www.eberhard-schlotter-stiftung.de



Das Odfeld, Blatt 9, 1993 – Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Eberhard-Schlotter-Stiftung, Celle

Zehn Jahre später hat Raabe den Odfeld-Stoff in **Hastenbeck** noch einmal neu durchgearbeitet. Diesmal aber kostete ihn die Fertigstellung der Erzählung, die sein letztes vollendetes Werk sein sollte, drei lange Jahre. *Hastenbeck* (1898) erreicht nicht ganz die Geschlossenheit und künstlerische Stringenz von *Das Odfeld*. Die Figurenkonstellation aber, die Ausformung der Charaktere und Raabes ästhetische Ambitioniertheit gehen über *Das Odfeld* hinaus. Die Geschichte vom *Odfeld* spielt (wie der *Ulysses* von Joyce) innerhalb von 24 Stunden; *Hastenbeck* holt zeitlich – und auch räumlich – weiter aus, es ist ein »Traumbilderbuch dieser Wintertage und -nächte zwischen den Jahren [siebzehnhundert]siebenundfünfzig und achtundfünfzig.« Zentrale Figur des Buches ist die Wackerhahnsche, eine kriegserfahrene Försterswitwe aus dem Solling. Gemeinsam mit ihr und dank ihrer Hilfe und Mitwirkung fliehen der Deserteur Leopold Wille (Porzellan-, genauer Blumenmaler in Fürstenberg) und seine Braut Johanne Holtnicker, das »Bienenchen von Boffzen«, auf einer abenteuerlichen Odyssee von der Weser quer durch das winterliche Niedersachsen nach Blankenburg am Harz. Das zum Greifen nahe Happy End – der Krieg ist für diesmal überstanden, die Wackerhahnsche soll eine Großmutterrolle in der jungen Familie bekleiden – wird jedoch verwehrt: So übel haben das Leben und die Menschen dieser alten Frau mitgespielt, dass sie eine Rückkehr ins »normale« soziale Gefüge nur verweigern kann.

Anders als auf dem literarisch strengeren Odfeld, werden in *Hastenbeck* auch ästhetisch Kapriolen geschlagen. Die Flucht quer durch den verschneiten Harz ist eine kleine Tournee durch die deutsche Literaturgeschichte (Goethe, die Stolbergs, Gottfried August Bürger und Anna Amalia werden gestreift; Helden und Leser/innen begegnen dem Vater des jungen Werthers höchstpersönlich).

Eine der schönsten Szenen des Buches aber ist die Begegnung der Wackerhahnschen mit einem Abbild ihrer selbst: Auf dem Schloss zu Blankenburg bemerken die Kinder des Herzogs von Braunschweig die Ähnlichkeit der Frau Förstern mit einer Porzellanfigur, der »Weserhexe«. Gemeint ist die »Bettlerin« von Johann Christoph Rombrich (entstanden um 1760/70 in der Fürstenberger Manufaktur). Die Wackerhahnsche war ihr Modell, und Wilhelm Raabe kannte sie natürlich gut.

Das Odfeld (ISBN 978-3-941513-08-2, 260 S., 17 EUR)

Hastenbeck (ISBN 978-3-941513-09-9, 248 S., 17 EUR)

Wilhelm Raabes Wunderwagen (*Das Odfeld* und *Hastenbeck* im Schuber, ISBN 978-3-941513-10-5, zusammen 508 S., 32 EUR)

Die Innerste (ISBN 978-3-941513-01-3, 132 S., 10 EUR),
Alle Bände als Paperback (13,5 × 21 cm)

Die Bücher können über den Buchhandel oder direkt vom Verlag bezogen werden: Tel.: +49(0)5 11-982 5538,
E-Mail: bestellung@hohesufer.com,
Internet: www.hohesufer.com



hohesufer.com

Medien · Fotografien · Literatur



Am Odfeld zwischen Eschershausen und dem Kloster Amelungsborn · Foto: hohesufer.com

»Es ist eben kein Flohsprung von der Weser nach dem Harz«

Eine Einladung in die Literaturlandschaft Weserbergland – Solling – Harz

Viele von Wilhelm Raabes Romanen und Erzählungen gehören zu den Texten der Weltliteratur, deren Schauplätze heute noch leicht aufgesucht werden können; auch das haben sie mit anderen »Großen« (Joyces Dublin, Döblins Berlin, Bassanis Ferrara, Johnsons Mecklenburg/New York) gemein. Gerade weil der Autor sich der Veränderlichkeit von Landschaften bewusst ist und ihre Wandlungen reflektiert, ist es so interessant, die Orte, von denen hier erzählt wird, aufzusuchen und eben nicht nur Übereinstimmungen, sondern auch Differenzen zu begegnen.

»Die dortige Feldmark von heute ist wohl nicht mehr mit der vom Jahre 1761 zu vergleichen.«

Sowohl *Das Odfeld* als auch *Hastenbeck* sind eng mit Schauplätzen verbunden, deren Besuch nicht nur Literaturinteressierten zu empfehlen ist. Das **Zisterzienserkloster Amelungsborn** bei Raabes Geburtsort Eschershausen fügt sich harmonisch in die Landschaft zwischen dem Ith und der Weser. Hier lässt es sich vorzüglich wandern und spazierengehen, und von vielen Punkten aus hat man freien Blick auf Bühne und Kulissen des *Odfelds*. Raabes Beschreibungen sind detailreich, und Ortskundige oder Besitzer einer guten Karte können sich an die Identifizierung des Odfelds selbst, des Butzbergs, der hochberühmten

Lenne und vieler anderer Geländepunkte aus Raabes spannender Geschichte machen.

»Auch die Wege waren andere und liefen anders.«

Hauptschauplätze von *Hastenbeck* (der Name bezieht sich nicht direkt auf den Ort bei Hameln, sondern stellt ein Kürzel für die *Schlacht bei Hastenbeck* dar) sind Fürstenberg und Boffzen an der Weser sowie der angrenzende Solling. Dreh- und Angelpunkt der Handlung ist die im 18. Jahrhundert von Herzog Ferdinand von Braunschweig gegründete **Porzellanmanufaktur Fürstenberg**. Der Landwehrturm der Wackerhahnschen auf dem Bruckfeld bei Höxter ist noch immer leicht zu finden, und im Pfarrgarten zu Boffzen soll es noch immer einen Steintisch geben, an dem nicht nur Ehrwürden Holtnicker, sondern auch sein Erfinder Raabe gegessen hat. Die Flucht nach Blankenburg am Harz – »im Jahre 1760 bei weitem mehr als heute der *wilde Harz*«, wie es in *Die Innerste* heißt – führt durch den Solling über Osterode, Scharzfeld, Walkenried, Ellrich, Ilfeld, Stolberg und Gernrode. Wilhelm Raabe kannte sich hier bestens aus. Es waren eben auch die Orte eines Dichters, zu dessen Verdiensten es (unter vielen anderen) gehört, Niedersachsen einen Platz in der Weltliteratur reserviert zu haben.